
Andacht zum Karfreitag, 10. April 2020

Tagesspruch

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16

Eingangswort

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 22 (EG 709)

Gott, sei nicht ferne

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,

und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Du aber bist heilig,

der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich;

und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,

sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;

denn es ist hier kein Helfer.

Aber du, Herr, sei nicht ferne;

meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Psalm 22,2-6.12.20

EG 85 O Haupt voll Blut und Wunden

Text: Paul Gerhardt 1656 nach »Salve caput cruentatum« des Arnulf von Löwen vor 1250 • Melodie: Hans Leo Haßler 1601; geistlich Brieg nach 1601, Görlitz 1613 »Herzlich tut mich verlangen« (im Regionalteil Nordelbien Nr. 641)

1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron, o Haupt, sonst schön geziert mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfret: gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte:
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erleuchtet!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleicht,
so schändlich zugericht'?

4. Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last;
ich hab es selbst verschuldet,
was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdienet hat.
Gib mir, o mein Erbarmer,
den Anblick deiner Gnad.

9. Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod,
und lass mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Text: Paul Gerhardt 1656 nach »Salve caput cruentatum« des Arnulf von Löwen vor 1250 : Hans Leo Hassler 1601; geistlich Brieg nach 1601, Görlitz 1613 »Herzlich tut mich verlangen« (im Regionalteil Nordelbien Nr. 641)

Predigttext 2.Korinther 5, 14-21 (Übersetzung: Luther 1984)

¹⁴Die Liebe Christi drängt uns, zumal wir überzeugt sind, dass, wenn *einer* für alle gestorben ist, so sind sie *alle* gestorben. ¹⁵Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. ¹⁶Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. ¹⁷Darum: **Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.** ¹⁸**Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.** ¹⁹**Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.** ²⁰**So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!** ²¹**Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.**

Gedanken zum Predigttext

Von selbstlosem Handeln ist in unsern bewegten und auch bewegenden Tagen und Wochen des politischen, des kirchlichen und kulturellen und insbesondere des persönlichen Ausnahmezustandes in den verschiedensten Medien zu Recht schon viel berichtet worden. Die Erzählungen von selbstlos agierenden Kindern und Jugendlichen, die Würdigungen von Frauen und Männern, die gerade in den verschiedenen Sparten des pflegerischen und klinischen Bereichs auch die eigene Gefährdung in Kauf nehmen, mögen nicht in Vergessenheit geraten. Sie mögen nicht aus dem Gedächtnis getilgt und künftig verschwiegen werden, wenn man Kontakte wieder ohne Gefahr pflegen darf. Wir werden uns gedulden müssen, die im Römerbrief des Apostels Paulus genannte Aufforderung: 'grüßt einander mit dem heiligen Kuss' (wieder) in die Tat umzusetzen. So bleibt es vorerst bei dem von der Geste nicht begleiteten Gruß 'Friede sei mit euch!' Man möge außerdem aus den Taten der Selbstlosigkeit die eigentlich naheliegenden praktischen Konsequenzen für das Ganze und Große des sozialen Lebens ziehen.

'Die Liebe Christi drängt uns'- so müssen nicht notwendig alle, die sich von Berufs wegen oder in ehrenamtlicher oder einfach in nachbarschaftlicher Weise um die in vielerlei Weise bedürftigen Zeitgenossen kümmern, auf die Frage antworten: warum, aus welchem Grund kümmerst Du Dich persönlich so intensiv um einen einsamen Menschen, um eine Familie, um die Kranken, die Schwachen und vom Tode Bedrohten? Man muss nicht notwendig so antworten. Wer aber so aus freien Stücken antwortet, tut eigentlich gut daran.

'Die Liebe Christi drängt uns', sie dringet uns, hat Martin Luther übersetzt. Mit diesem Bekenntnis beginnt Paulus den für den heutigen Karfreitag zur Betrachtung aufgegebenen Abschnitt seines 2. Briefs an die Korinther. Wer von der Liebe Christi gedrungen wird, kann, so Paulus, in seinem Leben nicht mehr für sich selbst leben, sondern nur noch dem, der für ihn gelebt hat und gestorben ist. Man kann es niemandem beweisen, es etwa mit der Gedanken Stärke oder Gewalt vordemonstrieren, dass man sich jetzt den Menschen zuwenden muss, die von den direkten oder den indirekten Folgen des grassierenden Virus betroffen sind. Man kann nur selber einwilligen in den Ruf dessen, der für alle gelebt hat und gestorben ist, jetzt, wo ums Leben im medizinischen, im sozialen und psychischen und nicht zuletzt im politischen Sinne und Bereich gekämpft wird. Die vielen selbstlos handelnden Jüngeren und Älteren tun oder täten das Angebrachte, wenn sie vor sich oder auch vor anderen ihr Tun und Lassen in der Person des sprichwörtlich Selbstlosen aufgehen ließen, des gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus. Müssen wir nicht in den vom sprichwörtlich selbstlosen

Menschen Jesus durchdrungenen und nun selber selbstlos handelnden Menschen in der Krise unserer Zeit ein Beispiel oder vielleicht sogar das Beispiel, die konkrete Fassung dessen vor uns sehen, was Paulus 'die neue Kreatur', den neuen Menschen nennt? V 17: 'Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.'

Menschliche Selbstlosigkeit oder auch Hingabe kannte und kennt natürlich unendlich viele Gestalten, seit das Wort des Paulus von der 'neuen Kreatur' oder auch sein Ruf, nicht mehr für sich selbst, sondern für Christus zu leben, seinen Lauf in der Welt angetreten hat. Nur eine Gestalt, eine einzige Fassung freilich hat der sprichwörtlich Selbstlose, Jesus Christus, in den Tagen der Urchristenheit gewonnen und seither behalten: als der für uns am Kreuz Gestorbene und Auferweckte. Paulus schreibt (V19): 'Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.' Paulus trägt dem einzigartigen Vorgang der Versöhnung mit seinen Worten auch äußerlich darin Rechnung, dass der das Wort 'Versöhnung' in seinen Briefen in keinem weiteren Zusammenhang verwendet, also: diese Versöhnung ist ohne Parallele.

Es geht, angesichts der vielen alten und neuen und oftmals auch sehr eindrücklichen Geschichten von endlich wieder versöhnten Menschen, Paulus um die große Versöhnung, von der er im Karfreitagsteil seines Briefs handelt. Seine Worte haben es verdient, noch einmal geschrieben, gelesen und gesprochen zu werden: 'Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns. So bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott. Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.'

'Gott war in Christus'. Kürzer kann man das welt- und menschenumspannende Geschehen von Karfreitag nicht ausdrücken. Der ans Kreuz geschlagene Jesus ist nicht allein. Mit ihm und in ihm ist sein Vater. Dieser Jesus am Kreuz weiß nichts von Sünde, von der Lossagung von Gott. Dies, in der mehr oder minder großen und heftigen, aber eben tatsächlichen Lossagung von Gott zu leben, das macht unser menschliches Leben aus. Jesu Gesinnung aber kennt die Sünde nicht: er hat sich sein Leben lang nicht von Gott losgesagt. Nun hängt er, trotzdem, mit der Sünde beladen am Kreuz, beladen nicht mit seiner, sondern mit unserer Sünde. So singen wir ja im Passionslied, uns selbst erkennend: 'ach, meine Sünde bringt dich an das Kreuz hinan.'

Diese Erkenntnis freilich, verdanken wir nicht unserer überlegenen Menschenkenntnis oder unserer versierten psychologischen Analyse. Dieser Erkenntnis, dass es Eines ist, dass Jesus am Kreuz an unsere Sünde hingegeben worden ist und dass uns seine Gerechtigkeit, seine Gotteskindschaft zugesprochen wird, werden wir einzig und allein durch den Gott teilhaftig, der in sich der Versöhner ist. 'Er versöhnte die Welt mit sich selber', schreibt Paulus. Gott leidet an und unter unserer Sünde, an der Missachtung seiner durch uns. Er nimmt sich das zu Herzen, was wir ihm damit antun und was wir zugleich unseresgleichen und der ganzen von Gott geschaffenen Welt antun. Was dann aus diesem Herzen hervorgeht, ist die Tat der Liebe, welche andere göttliche Regung sollte denn der 'Versöhnung' zu Grunde liegen können?

Weder menschlicher Witz noch menschliche gedankliche Kreativität können das erdenken, was als Tat der göttlichen Liebe geschieht. Es, sie geschieht, weil der himmlische Vater das und nichts anderes will: 'er versöhnte die Welt mit sich selber.' Er rechnet uns, den notorischen Verächtern Gottes in dem Vielerlei der Gesten, der Worte und der Taten, dies alles nicht zu, sondern er hängt es dem an, der selber davon nichts weiß und davon frei ist; „von Missetaten weißt du nichts“, singt die christliche Gemeinde. Er- der mit der fremden, mit unserer Sünde Behaftete, und wir, nach Gottes Willen, -die mit der Gottesnähe Jesu

Bekleideten. Die von Gott verfügte Versöhnung geschieht, 'damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.'

Von diesem, wie Martin Luther schreibt, 'fröhlichen Wechsel und Streit' haben wir zu Weihnachten gesungen: 'er wird ein Knecht und ich ein Herr'; so singen wir am Karfreitag: 'der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt, der Böse lebt, der wider Gott gehandelt; der Mensch verdient den Tod und ist entgangen, Gott wird gefangen'; so werden wir zu Ostern wieder singen: 'Der ohn Sünden war geboren, trug für uns Gottes Zorn, hat uns versöhnet, dass Gott uns sein Huld gönnet. Kyrie eleison.' Das kurze Bekenntnis des Schriftstellers Stefan Andres lautet: 'Seine Gerechtigkeit gegen mich hätte ich begriffen, seine übermäßige Liebe ist unbegreiflich' (EG S. 195).

Die Wahrheit über den Versöhner und über uns von ihm mit ihm Versöhnte muss nicht, wie es unter uns Menschen üblich und geboten ist, mit viel Aufwand, Verstand und Herz ermittelt werden, sondern: sie wird uns vorgelegt: da ist der Gott, der sich selber ans Kreuz gebracht hat, für uns, und da ist der Mensch des neuen Lebens, der, vor dem Kreuz stehend, künftig für den gekreuzigten Gott leben soll. Diese am Karfreitag vor die Welt gebrachte Wahrheit der Versöhnung soll in der Welt laut werden, hier bleiben. Sie soll in der, so Paulus, für sie einzig angebrachten Weise weitergesagt werden, nämlich als Bitte: „Lasst euch mit Gott versöhnen.“ So bittet er, an Christi Stelle.

Das Wort von der Versöhnung- in der schlichten Gestalt der Bitte. Dann kann das Wort von der Versöhnung doch auch am besten angenommen und aufgenommen werden, wenn es in der Form der Bitte vorgebracht wird.

Welch eine Zukunft könnte die auch heute vorgelegte und vorgebrachte Bitte darum haben, die von Gott angebotene Versöhnung im Wort vom Kreuz anzunehmen! Und welche Worte für eine zukünftige Gemeinschaft und Gesellschaft könnten der Annahme folgen! Lassen wir uns daran genügen, dass vitaler als jeder menschliche Versuch, Versöhnung mit Worten und Taten verächtlich zu machen, der auch heute laut gewordene Ruf des Apostels ist und bleibt: 'lasst euch versöhnen mit Gott'.

Fürbitten

Unter deinem Kreuz stehen wir, Jesus Christus.
Unter deinem Kreuz suchen wir nach Antworten.
Unter deinem Kreuz rufen wir:
Jesus Christus, erbarme dich.

Du stirbst am Kreuz und rettetest
die Elenden,
die Schwachen,
die Mutlosen.

Du stirbst am Kreuz und rettetest
die Klugen,
die Angesehenen,
die Verzweifelten.

Du stirbst am Kreuz und rettetest
die Schöpfung,

die Liebe,
die Welt.
Jesus Christus, erbarme dich.

Jesus Christus, du stirbst am Kreuz.
Überlass uns nicht dem Tod.
Rette unsere Freunde vor dem Tod.
Rette unsere Feinde vor dem Tod.
Rette deine Schöpfung.

Unter deinem Kreuz stehen wir,
Jesus Christus.
Dein Kreuz besiegt die Finsternis.
Dein Kreuz besiegt das Böse.
Dein Kreuz besiegt den Tod.

Unter deinem Kreuz stehen wir.
Unter deinem Kreuz rufen wir:
Jesus Christus, erbarme dich,
Heute und Allezeit.
Amen.

Im Vertrauen auf dich beten wir mit den Worten, die du uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel...

Segen

Es segne uns der Gott der Geduld und des Trostes,
der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.
Er stärke in uns die Kraft der Versöhnung,
damit wir im Frieden untereinander leben.
Amen.

(Pfr.i.R. Albrecht Krämer)

Hinweise:

Wir laden ein zum **Abendgebet in den Häusern**.

Das gemeinsame Gebet **beim Läuten der Abendglocke** ist eine gute Weise, um miteinander in Verbindung zu bleiben trotz der derzeitigen Vereinzelung in den Häusern. Um zwanzig vor acht (19.40 Uhr) läutet die Abendglocke für drei Minuten: Wir beten für die Überwindung der Pandemie, um Weisheit für die Verantwortlichen und um Hilfe und Stärkung für alle, die jetzt in dieser Zeit besonders gefordert oder betroffen sind.

Am Ostersonntag sind unsere beiden Kirchen wieder geöffnet. Eine Andacht liegt zur persönlichen Betrachtung aus.

Pfarrer Rampmeier ist am Ostersonntag in der Kirche in Althausen.

„**Ostern vom Balkon**“ – am Ostersonntag sind Sie eingeladen, um 10.15 Uhr (nach dem ZDF-Gottesdienst) von Ihrem Balkon oder anderen erhobenen Plätzen aus den Osterhymnus: Christ ist erstanden anzustimmen. Er steht im Gesangbuch unter der Nummer 99. Es gibt eine bereits musikalische Unterstützung durch Instrumente! Wer sich noch anschließen will, findet die Noten unter: <http://www.epid.de/was-los-ist/events/item/1368-ostern-vom-balkon>

Um 10.30 Uhr läuten dann die Glocken unserer Kirchen zu Ostern!

Das Pfarrbüro ist für den Publikumsverkehr geschlossen. Sie erreichen Pfarrer Rampmeier per Telefon (07931-3418) oder per Mail (Pfarramt.Neunkirchen@elkw.de)

Psychologische Beratung trotz Kontaktbeschränkungen

Die Psychologische Beratungsstelle in Bad Mergentheim hat ein **Hilfe-Telefon** für Kinder und Jugendliche, Erwachsene und Familien für die Zeit der Corona-Krise eingerichtet. In der Regel erreichen Sie dort jemanden von Montag bis Donnerstag zwischen 12 bis 14 Uhr (auch in den Osterferien) und können einen Telefon- oder Chattermin ausmachen.